

DAS  
**satyriker**  
BILDSCHIRMTHEATER

präsentiert



**WELT**  
**aus**  
**SCHNEE**

Episode 2

Der Wetterhahn Gockl

*In einer Schneekugelwelt, von Glas ganz umhüllt, mit Flocken gefüllt, da lebten in winzigen Häusern ganz kleine Leute. Früher bestimmt - und vielleicht auch noch heute.*

*In einem solch winzigen Haus, Rauch raucht beim Rauchfang heraus, da wohnt Fräulein Zieselhild Zauserl und erlebt so manche Geschichte - deren zweite ich heute berichte.*

## Der Wetterhahn Gockl

Tatsächlich, dachte das Zieserl als sie ihren Blick rundum über die Landschaft schweifen ließ, man konnte von hier aus die gesamte Umgebung bis zum weit entfernten Ende der Flockerlheide überschauen. Bis dorthin konnte man sehen, wo die Abzweigung gelegen war, die einer, vom Dorfe kommend, nehmen mochte, wenn er Rat und Hilfe von der Art suchte, die in der Schneekugel allein das Fräulein Zauserl zu leisten im Stande und gefällig war.

Flockerlheide Nummer 1 war für viele Bewohner der Schneekugelwelt nach der eigenen die wichtigste Adresse im Leben und das dort wohnhafte Fräulein Zauserl, einzige Hexe und Herbisophin der Schneekugelwelt, die erste und letzte Hoffnung bei unangenehmen Leiden, denen sie sich mit überaus wirksamen Tränken und Tinkturen kenntnisreich entgegenstemmte, um sie nach Möglichkeit zu heilen oder doch wenigstens zu lindern. Außer ihrer starken Wirkung war den Flüssigkeiten in den kleinen Fläschchen auch noch der weithin gefürchtete Geschmack gemeinsam, der dem Leiden einen weiteren, bitteren Aspekt für den Patienten hinzufügte, und wenn nicht die Befindlichkeiten dazu zwangen, hätte keiner je den langen, beschwerlichen Weg zur Flockerlheide auf sich nehmen wollen - mit nur einer Ausnahme: Frau Wummrich.

Vorsichtig, um nicht hinabzustürzen, aber vor allem, um nicht womöglich entdeckt zu werden, beugte sich das Zieserl über die Dachkante. - war die schreckliche Frau immer noch da?

Herrje! Das Rundherumgehen um das Haus, das Spähen in alle

Fenster, das Klopfen gegen die Scheiben war noch immer im Gange - wie lange mochte es wohl noch andauern? Böse warf Zieselhild einen scheelen Blick auf ihren Wetterhahn - sie hätte nicht übel Lust gehabt, dieses blöde Stück Blech einfach abzuschrauben und hinunterzuschubsen, wenn sie nicht insgeheim zugeben hätte müssen, dass dieser bei Lichte besehen an der gegenwärtigen Situation schuldlos war und wenn nicht überdies zu befürchten gewesen wäre, dass dadurch die Aufmerksamkeit eben jener Dame geweckt worden wäre, deren Aufmerksamkeit zu wecken sie unter allen Umständen zu vermeiden wünschte - Frau Wummrichs.

Wer war nun diese Frau Wummrich, so mag man den Chronisten fragen wollen, was, so möchte man nun endlich erfahren, hat es mit der Dame auf sich? Gemach, gemach - es soll ja gleich erzählt werden.

Frau Wummrich, Gattin von Herrn Wummrich, dem Schmid, und wie dieser von nahezu unverwüstlichem Naturell, bereitete es keine Schwierigkeit, sich schneepflugartig selbst bei ungünstiger Wetterlage einen Weg durch den Schnee bis zur Flockerlheide zu bahnen, und es war beileibe keine Unpässlichkeit, die Frau Wummrich dahin trieb - ach, woher denn! - nein, sie kam nur, um einen kleinen Schwatz mit dem Fräulein Zauserl abzuhalten. Frau Wummrich jedenfalls nannte es "einen kleinen Schwatz" - Zieselhild nannte es ganz anders, oder hätte, wenn sie denn je zu Wort gekommen wäre, es ganz anders genannt. Einem Wummrich'schen kleinen Schwatz mangelte es an so gut wie allen Eigenschaften einer normalen Unterhaltung und hafteten statt dessen alle Eigenschaften von Monologen an, jedenfalls jener Monologe, die das Zieserl von Herrn Kreidls Schultheateraufführungen im Dorfe kannte und verabscheute - solche nämlich von verwirrendem, unbestimmbarem Inhalt, ohne erkennbare Interpunktion und scheinbar endlos über die vor Langeweile gelähmten Opfer sich ergießend. Herrn Kreidls Schultheateraufführungen allerdings konnte man, ein unschätzbare Vorteil derselben gegenüber Besuch im eigenen Haus, auch schlummernd beiwohnen.

Immer wenn Frau Wummrich der Sinn nach einer Plauderei stand und sich im Dorfe gerade niemand zum Plaudern fand - was zu ihrer

Verwunderung öfter und öfter vorzukommen schien - wurde die voluminöse Strickhaube aufgesetzt und der lange, dicke Schal umgeschlungen - sodass Frau Wummrich einem großen Pilz glich, der gerade von einem Python im Begriffe war erwürgt zu werden - und solcherart vor dem Winde geschützt, zu dem kleinen Hexenhäuschen auf der Flockerlheide Nummer 1 gestapft. Schon von weitem war schnaufend, doch fröhlich Frau Wummrichs Stimme zu hören, aber leider traf sie, wenn immer sie herangekommen war, niemanden je an - keiner öffnete, wenn sie klopfte, von niemandem war eine Spur zu sehen, wenn sie durch alle Fenster rundherum spähte, und sie gelangte zu der Ansicht, dass das Fräulein Zauserl stets mit dem allergrößten Fleiße nach Kräutern und Samen unter der Schneedecke im Walde suchte. Tatsächlich aber war Zieselhild jedesmal, wenn Frau Wummrichs "Juhuuuu, Fräulein Zauuuuserl!" von weitem zu hören war, entschlossen hinter das Sofa gesprungen, um dort, während durch alle Fenster gerspät und an alle Scheiben geklopft wurde, flach am Boden liegend zu verharren, bis Frau Wummrich seufzend aufgegeben haben würde und die Gefahr, für mehrere Stunden die Schwatzhaftigkeit der Eisenschmiedsgattin erdulden zu müssen, vorüber war. Mitunter musste das Zieserl eine halbe Stunde, oft sogar länger, hinter dem Sofa reglos liegen bleiben und durfte dabei nur flach atmen um nicht des dort angesammelten Staubes wegen niesen zu müssen und sich solcherart zu verraten, aber diese Unbequemlichkeit wollte sie gerne ertragen, wenn ihr nur Frau Wummrich für den Rest des Tages erspart bliebe.

\*

Vor ein paar Tagen jedoch, war schicksalhaft geschehen, was Zieselhild nicht abwenden zu können seit Längerem schon gefürchtet hatte - sie hatte der Frau Wummrich nicht zu entrinnen vermocht, denn diese hatte sie vollständig überrascht. Es geschah, als an die Tür der Flockerlheide Nummer 1 geklopft wurde, das Zieserl öffnete und niemand anders als die Eisenschmiedsgattin in voller Größe und Gestalt vor ihr stand.

"Mmf!", vermochte diese gedämpft nur zu äußern, denn zusätzlich zur Haube und dem Schal hatte sie einen weiteren Schal, einen noch längeren solchen, wie es schien, umgeschlungen, sodass der Eindruck entstand, dass nun zwei Pythons um den gleichen Pilz stritten, und jede Äußerung Frau Wummricks würde unweigerlich "Mmf!" lauten, gleichviel wie die Äußerung ursprünglich gelautet haben mochte. Aus diesem Grund, so vermutete das Zieserl voll Entsetzen, hatte sie das fröhliche Rufen der guten Frau nicht hören können.

Zu Zieselhilds Bedauern nahm Frau Wummrich, nachdem sie den Vorraum betreten hatte den wolligen Knebel ab und schilderte nunmehr ungedämpft den Grund für ihr Hiersein. Die unverwüstliche Dame war - man mochte es kaum glauben - erkältet. Ihr Hals kratze, erklärte sie, und sie leide seit einigen Tagen an Heiserkeit. Zieselhild seufzte innerlich und schloss, dass Heiserkeit auch nicht mehr hielt, was diese versprach, wenn daran Leidende minutenlang darüber zu referieren vermochten.

"Ach, darum wohl habt Ihr nicht wie sonst gerufen, als Ihr nahtet", rief Zieselhild in plötzlicher Erkenntnis.

"Woher wisst Ihr denn, dass ich immer rufe?", erkundigte sich Frau Wummrich staunend.

Zieselhild, ertappt, wusste auf die Schnelle gar nichts darauf zu sagen, und begann, an einer Erklärung herumzustomern - doch umsonst, denn schon erklärte es sich Frau Wummrich selbst.

"Vermutlich ist es eine Hexensache, nicht wahr?", sagte sie mit verschwörerischem Tonfall. "Clairvoyeurismus oder wie es heißt. Sicherlich ein Berufsgeheimnis."

"Mhm, mhm", beeilte sich da Zieselhild zu bekräftigen, ohne im Geringsten auf die ihr so verhasste Bezeichnung "Hexe" einzugehen, ehe sie ein Schwall von bewundernden Worten Frau Wummricks unter sich zu begraben begann.

\*

Endlich, bald mochte es zu dämmern beginnen, ließ Frau Wummrich von dem völlig ermatteten Fräulein Zieserl ab und pflügte

wieder zurück ins Dorf, heim zum Gatten. Zieselhild wankte hinaus und sah Frau Wummrich mit ohnmächtiger Verzweiflung nach, bis sie sich schließlich langsam rücklings drehte und den Blick ebenso langsam zum Dachgiebel hob. Der dort, am äußersten Ende des Giebels, befestigte Wetterhahn fühlte plötzlich Zieselhilds scharfen Blick wie eines Flammenwerfers heißen Strahl auf sich gerichtet und wich erschrocken zurück - soweit wenigstens, wie es die rostigen Schrauben erlaubten. Man konnte sogar ein leises Wimmern von der Dachspitze hören.

"Mmmmm. Mmmmmmm!" wimmerte der Wetterhahn.

So manchen mag dies nun verwundern. Seit wann, so mag man den Chronisten höhnisch fragen wollen, besitzt ein Hahn aus Blech denn freien Willen genug, um zurückzuweichen? Und wie sollte es dieser nur schaffen, einen Laut zu äußern? Nun, der Chronist verbittet sich jeden Zweifel an seiner Schilderung, und der Tag, an dem der Wetterhahn diese zugegeben außergewöhnlichen Fähigkeiten erwarb, liegt mehrere Wochen zurück. Es passierte so:

Das Fräulein Zauserl besaß, allem wissenschaftlichen Ernst zum Trotz, eine ausgeprägte Veranlagung zum Zauberischen, auch wenn es das nicht gerne zugeben wollte. Und so, nachdem Zieselhild damals, als der Wetterhahn noch schlicht und stumm seinen Dienst am Giebel versehen hatte, aus allerlei scharfen Gewürzen, Kräutern und Gewächsen eine Lotion gemischt hatte, die um nichts anderes zu bewirken gemacht war, als den wegen des vielen Schnees stark verwitterten Wetterhahn vom Roste zu befreien, entfaltete sich auf dem blechernen Leibe des Hahns kein Glanz, nein, es offenbarte sich ein anderer, unleugbar zauberischer Effekt. Denn kaum hatte sie mit einem robusten Tuch die Lotion einzureiben begonnen, da hub der Hahn mit überaus deutlicher Stimme und nicht minder deutlichen Worten heftig zu protestieren an - die Zauberlotion, so schien es, hatte dem schlichten Bleche Leben und Stimme zu verleihen vermocht. Ob es allein an der außergewöhnlichen Rezeptur der Lotion gelegen war oder auch daran, dass einem Wetterhahn auf dem Dache eines Hexenhäuschens vielleicht eine natürliche Neigung zum Verhextsein innewohnte, das war nicht zu sagen - eines jedenfalls stand fest: das

Schweigen in der Flockerlheide, wenigstens in Nummer 1, endete an diesem Tag. Zieselhild, bass erstaunt, hatte des Hahnes plötzliche Verwandlung zuerst sehr aufregend gefunden und sogleich einen Namen für ihren neuen Gefährten ersonnen:

"Du sollst fortan Gockl heißen!" rief das Fräulein Zauserl feierlich und zerschmettete zur Taufe ein kleines Fläschen "Zieserls erlesene Lese" auf dem Hahnenleib. Sofort ergoß sich ein Schwall wehleidigen Protests aus dem kleinen Blehschnabel.

"Dein Glück ist's und für mich das Pech - bin angeschraubt und nur aus Blech", zeterte der Vogel.

Enttäuscht darüber, dass ihr ein so außergewöhnlicher Zauber gelungen war, und dann betraf er ausgerechnet einen übellaunigen Wetterhahn, dem das Besondere des Moments vollkommen zu entgehen schien, begab sich Zieselhild seufzend ins Haus.

"Alles hätt' ich lieber als diese Hexe auf dem Hals!" reimte Gockl ätzend hinter ihr her.

Noch viele andere Reime, zynische, sarkastische, sardonische - denn der Hahn äußerte sich ausschließlich im Vers - hörte Zieselhild in den nächsten Tagen, ertrug sie seufzend und sperrte nur den unseligen Rostentferner sicher weg, um nicht womöglich noch mehr Haushaltsgerät zu missgelauntem Leben zu erwecken. Gegen den Rost, nämlich, hatte die Lotion ohnehin nicht geholfen.

Ein paar Tage später jedoch sollte Zieselhilds Duldsamkeit ein jähes Ende finden. Frau Brösl, Betreiberin der Konditorei im Dorfe, eine Dame, die, wie so viele, die zur Beibtheit neigten, sehr empfindlich über ihr Äußeres war, hatte sich schnaufend dem Zauserlschen Anwesen genähert und angeschickt, die Stufen zur Eingangstüre knarrend zu erklimmen, als plötzlich eine Stimme durch die kalte Luft schnitt.

"Kundschaft, und zwar ziemlich fette! Die braucht Schlankheitstrank - ich wette!"

Frau Brösl, nachdem sie die Worte vernommen hatte, erstarrte auf der Stelle, als schon Fräulein Zauserl aus dem Hause sauste und ihr entgegen eilte.

"Frau Brösl!" rief Zieselhild herzlich.

"Guten Tag, Fräulein Zauserl", erwiderte die Dame verwirrt, "habt Ihr grade etwas gesagt?"

"Ich? Nein!", lächelte Zieselhild unverändert breit.

"Ich dachte eben noch... habt Ihr es auch gehört?"

Zieselhilds Lächeln hielt stand wie angeschraubt. "Gehört? Ich habe nichts gehört. Absolut gar nichts. Ihr müsst Euch täuschen - bestimmt war es nur der Wind", lachte sie und zog Frau Brösl so schnell es ihre Leibesfülle erlaubte zum Eingang.

"Ha, ich spinne wohl schon, wie ich glaub' - die eine fett, die and're taub!"

Frau Brösl versteinerte erneut.

"Da! Schon wieder!"

"Wie bitte? Ich konnte nicht das Geringste hören, Frau Brösl. Bitte kommt weiter."

Später, als Frau Brösl, ausgerüstet mit einer Auswahl vielversprechender Entschlackungstees aus Zieselhilds reichem Sortiment, das Haus verlassen hatte und die unter ihrem Gewicht ächzenden Stufen hinabschnaufte, vernahm sie abermals die hohntriefende Stimme.

"Du solltest hungernd hier verweil'n und harren, bis die Stufen nicht so knarren."

Entgegen dem Ratschlag der mysteriösen Stimme, hielt Frau Brösl allerdings nur kurz inne um verwirrt zu blinzeln, und schritt sodann, fest entschlossen ebenfalls nichts gehört zu haben, von hinnen.

Das war der Tag gewesen, an dessen Ende der misanthropische Wetterhahn sich mit mehreren Lagen dicken Klebebandes geknebelt und mit endgültiger Demontage ausdrücklich bedroht gesehen hatte. Den ganzen Abend über hatte er sich darob, trotz der Windstille, mürrisch hin und her gedreht, um wenigstens mit dem rostigen Quietschen der Befestigungsstange seinen Unmut zu äußern, etwas, das er auch während der folgenden Wochen nicht zu tun versäumte, wenn auch völlig unbeachtet von Fräulein Zauserl.

\*



Nun aber, nach Frau Wummricks unliebsamen Besuch, da Zieselhild vor dem Hause stand und den Hahn plötzlich in einer Weise ins Auge fasste, die dieser als ausgesprochen bedrohlich empfand, so bedrohlich nämlich, wie es nur einer empfinden konnte, der im Visier eines solchen Blicks anstatt die Flucht ergreifen zu können, feststellen musste, dass er festgeschraubt war - nun aber verharrte mit einem Mal der erschrockene Gockl, und das Quietschen erstarb zu Gunsten vollendeter Stille.

"Du!", rief Zieselhild in die Stille hinein, deutete mit ausgestrecktem Arm hinauf auf den Wetterhahn und lief schließlich, zu dessen schierem Entsetzen, ins Haus hinein. Was hätte Gockl, wäre er nicht geknebelt gewesen, in diesem Augenblicke wohl gesagt? Das Klebeband erlaubte ihm nur leise zu wimmern, und genau das tat er auch mit ängstlichem Blick, als aus dem Hause unmissverständlich die Geräusche eines entschlossenen Fräuleins erklangen, das in wilder Hast die Stiegen hinauf zum Türmchen eilte, das Fensterchen öffnete, sich hindurchzwang, das Dach bestieg und den First entlang rutschte, bis zu ihm.

"Gockl!", ertönte es direkt hinter ihm, denn er hatte es nicht gewagt, sich herumzudrehen. Mit geschlossenen Augen erwartete er, was immer da kommen wollte, da spürte er Zieselhilds Hände, die ihn erfassten, herumdrehten und - ratsch!- das Klebeband von seinem Schnabel rissen.

"Autsch!", jammerte Gockl, als mit dem Klebstoff auch eine Schichte Rost abgezogen wurde. Doch mehr zu sagen, gar sich zu beschweren, das wagte der Wetterhahn nicht, angesichts des zu einem schmalen Strich zusammengepressten Mundes des Fräuleins. So lauschte er stumm den Worten, als das Fräulein ihm nun streng erklärte, was künftig seine vordringlichste Aufgabe war.

\*

"Ziiiiieselhild!" gellte es von draußen. Das Zieserl sauste vors Haus und blickte zu dem Wetterhahn hinauf.

"Was ist? Was ist?", fragte sie.

"Ich gehorsamst nur vermelde, dass niemand naht, auch nicht in

Bälde."

Das Zieserl seufzte. "Lass es mich noch einmal erklären, Gockl - ein allerletztes Mal. Du brauchst mir nicht zu sagen, wenn niemand auf dem Weg hierher ist. Du sollst es nur dann vermelden, solltest du tatsächlich jemanden herannahen sehen, insbesondere dann, wenn es sich um Frau Wummrich handelt - hast du das jetzt endlich verstanden?"

"Genau wie Du wünschst, so mach's ich, dann bleibe am Giebel des Dachs ich." bejahte der Wetterhahn kleinlaut, doch tadellos gereimt.

"Das will ich für dich hoffen, Gockl", sprach Zieselhild streng. "Nur noch einmal", fuhr sie fort, "ein einziges Mal, und du wirst wiederum geknebelt - oder gar ganz abmontiert, hörst du?" Damit stapfte Zieselhild zurück in ihr Sanctum Sanctorum, dem Laboratorium im Gewölbe des Kellers. Wie seufzte sie, als sie bemerkte, dass sie, als der Hahnenschrei sie zum wiederholten Mal erschreckt hatte, wieder einen Kolben mit Destillat hatte fallen lassen. Sie hoffte inständig, dass Gockl nun endlich aufhören würde, sie ein ums andere Mal umsonst aufzuschrecken.

Doch Gockl lernte scheint's doch nichts dazu. Denn es war nicht viel Zeit vergangen, da erscholl wiederum des Wetterhahnes Stimme:

"Ziiiiieselhild!", schrie er wieder - ja, fast noch lauter als je zuvor. Da geschah es - der allerletzte der kostbaren Destillierkolben entglitt Zieselhilds Fingern und zerbarst am Boden, und des Fräuleins allerletzter Nerv riss im selben Augenblick.

Flüche murmelnd schoss Zieselhild durchs Haus um des Klebebands habhaft zu werden.

Auf dem Dach lauschte Gockl den ominösen Geräuschen im Inneren des Hauses. Schon hörte er das Fräulein einen triumphierenden Schrei ausstoßen und die Stufen zu dem kleinen Türmchen hinaufhasten.

Zieselhild öffnete entschlossen das Fensterchen, zwängte sich hindurch, bestieg das Dach und rutschte über den First zu dem unbelehrbaren Wetterhahn, der sie gleichermaßen ängstlich und entgeistert ansah. Schon sah Zieselhild, wie sich der kleine Schnabel öffnete, um etwas zu sagen, doch da klebte sie schon mit leichter Hand flugs das Klebeband herum und brachte den Hahn zum Schweigen.

"Mmmmm.", machte der Hahn und versuchte vergeblich sich dem

eisernen Griff Zieselhilds zu entwinden.

"Mmmmmmm. Mmmmmmmmm."

"Das hast du nun davon. Gib Ruhe."

"Mmmmmmm! Mmmmmmm! Mmmmmmm!"

"Was ist denn, was ist denn?" fragte Zieselhild und es wuchs angesichts des eigenartigen Gebarens des Hahns in ihr ein schrecklicher Gedanke. So deutlich ahnte sie nun ihren Fehler, dass zur Gewissheit nur noch eines fehlte.

"Juhuuuuu! Fräulein Zauuuuuuuuser!", drang von unten die Stimme herauf, und Zieselhild erstarrte augenblicklich.

Vorsichtig beugte sie sich über die Dachkante und sah Frau Wummrich, augenscheinlich wieder kerngesund durch den Vorgarten zur Eingangstüre pflügen. Offenbar hatte diese das Zieserl nicht auf dem Dache bemerkt. Schon ertönte das Klopfen gegen die Tür, und ebenso vorsichtig wie zuvor richtete Zieselhild sich wieder auf.

Die Augen des Wetterhahnes Gockl, die nun auf Zieselhild ruhten, blickten so beredt, dass der Knebel um den Schnabel den Spott nicht zu verkleinern vermochte, mit dem das blecherne Tier seine Herrin bedachte. Und den Spott würde sie wohl widerspruchslos ertragen müssen - wenigstens bis Frau Wummrich wieder gegangen war, wenn Zieselhild nicht von ihr entdeckt werden wollte. So seufzte sie tief und blickte hinaus in die weiße Landschaft.

\*

Tatsächlich - die ganze Umgebung konnte man überschauen. Welch eine Aussicht, staunte Zieselhild und dachte, sie sollte öfter hier herauf kommen, um sie zu genießen. Doch zuvor musste sie erst einmal hier oben warten, wahrscheinlich noch recht lange. Brrrr, schon schüttelte die Kälte ihren Körper. Sie hatte nichts Warmes übergezogen, als sie heraufgestiegen war, schließlich hatte sie nicht vorgehabt, so lange zu verweilen.

Eines jedenfalls ahnte Zieselhild bereits - bevor sie wieder hier herauf steigen konnte, würde sie den schrecklichen Schnupfen auskurieren

müssen, den sie heute mit Bestimmtheit sich holen würde. Sie überlegte, ob sie sich der Frau Wummrigh nicht doch bemerkbar machen wollte und wieder hinabsteigen um abermals einen Wummrigh'schen Monolog über sich ergehen zu lassen.

Ach nein, dachte das Zieserl, Schnupfen war allemal besser.

E n d e

BILDSCHIRMTHEATER